

Evaluierung des Aktionsplans „Kupierverzicht“

Antworten zu den Fragen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft
vom 22. Juni 2021

Ob und wie unterstützen Sie den Aktionsplan (z. B. durch Informationsveranstaltungen, Beratungsangebote, Aufnahme in Qualitätsprogramme etc.)?

Die Bundestierärztekammer hat die Landes-/Tierärztekammern über ihren Rundbrief und die Tierärzteschaft über das Deutsche Tierärzteblatt über den Aktionsplan informiert, u. a. mit dem Beitrag „Nationaler Aktionsplan Schwanzkupieren bei Schweinen – Rechtlicher Hintergrund und praktische Umsetzung“ (DTBI 05/2019).

Praktizierende Tierärzt:innen unterstützen ihre Kunden im Rahmen der tierärztlichen Bestandsbetreuung durch persönliche, einzelbetriebliche Beratung der Landwirt:innen zur Erfüllung der Anforderungen im Aktionsplan und Begleitung bei Erstellung der Dokumentation.

Welche Erfahrungen und Beobachtungen haben Sie im Zusammenhang mit der Anwendung des oben genannten Aktionsplans gemacht?

Die Berichte, die uns erreichen, zeichnen ein gemischtes Bild. Insbesondere zu Beginn war die Motivation, den Aktionsplan umzusetzen und zur Haltung unkupierter Schweine überzugehen, sehr hoch. Die Landwirt:innen sind sehr bemüht, die Anforderungen in ihrem Stall umzusetzen. Allerdings zeigt sich, dass das unter den aktuellen Haltungsbedingungen sehr schwierig ist und hohe Motivation und Einsatz des einzelnen Landwirts erfordert.

Verschiedene Faktoren haben unseren Beobachtungen zufolge zu einer Abnahme der Motivation, teilweise bis hin zu Frustration und Resignation, geführt. Dazu gehört zum einen, dass der höhere Aufwand und damit einhergehende höheren Kosten durch den Verkauf der Tiere nicht eingepreist werden. Zum anderen verhindern nicht erteilte Genehmigungen notwendige Stallumbauten. Darüber hinaus können Mäster, die gerne mit unkupierten Tieren arbeiten möchten, nicht ohne weiteres unkupierte Tiere erhalten, wenn die zuliefernden Betriebe mit Unerlässlichkeitsbescheinigungen weiter kupieren. Nicht alle Mäster haben die Möglichkeit, über den Handel unkupierte Ferkel zu beziehen. Umgekehrt haben auch Ferkelerzeuger, die aus dem Kupieren aussteigen wollen, oft Schwierigkeiten, Abnehmer für intakte Tiere zu finden.

Der tierärztliche Berufsstand steht mit seiner Expertise zur Diagnostik und Beratung zur Verfügung, da häufig unerkannte Gesundheitsstörungen das Schwanzbeißen auslösen. Die Erhebung und Auswertung der Schlachtbefunde muss weiter verbessert und harmonisiert werden, damit eine Früherkennung möglich ist.

Welche Stärken und Schwächen haben Sie dabei insbesondere im Hinblick auf die Funktionalität, Anwendbarkeit, Effektivität usw. beobachtet?

Der Einstieg in den Kupierverzicht muss vom Tierhalter unter Hinzuziehung kompetenter Beratung gut vorbereitet werden. Wir beobachten, dass die Risikoanalyse nicht immer ausreichend verständlich für die Landwirt:innen ist. Das Ausfüllen ist umständlich und aufwendig. Hier sollten Vereinfachungen angestrebt werden, z. B. indem eine Trennung der Risikoanalyse nach Produktionsbereich erfolgt. Digitale Angebote wie beispielsweise die App „PigCheck“, die insbesondere von jüngeren Tierhalter:innen gerne genutzt werden, sind anwenderfreundlich und sollten weiterentwickelt werden.

Haben Sie Kenntnis darüber, in welchem Umfang der Aktionsplan angewandt wird und ob sich die Anzahl der unkupierten Schweine, die in Deutschland gehalten werden, verändert hat?

Darüber liegen der Bundestierärztekammer keine Zahlen vor. Berichte von praktizierenden Tierärzt:innen deuten allerdings darauf hin, dass überwiegend weiterhin kupiert wird. Die Haltung unkupierter Schweine scheint vor allem in Betrieben mit fachlich gut informierten Tierhalter:innen, die den Tieren eine angereicherte Haltungsumgebung bieten können, zu gelingen. In ökologisch wirtschaftenden Betrieben scheint die Umsetzung häufiger erfolgreich zu sein.

Konnten Sie Veränderungen im Hinblick auf die Einhaltung des grundsätzlichen Kupierverbots wahrnehmen?

Zu Beginn des Aktionsplans war eine hohe Motivation zur Veränderung wahrzunehmen. Aufgrund der oben beschriebenen Schwierigkeiten (kein finanzieller Ausgleich, fehlende Genehmigungen für Stallumbauten etc.) ist diese unserer Wahrnehmung nach allerdings einer gewissen Resignation gewichen.

Halten Sie den Aktionsplan für ein geeignetes Instrument, um in absehbarer Zeit auf das Schwänzekupieren verzichten zu können bzw. welche anderen Maßnahmen halten Sie hierfür für erforderlich?

Der Aktionsplan hat für das Thema sensibilisiert und eine intensive Auseinandersetzung in den Betrieben angestoßen. Damit der Kupierverzicht wirklich gelingt, ist er unserer Ansicht nach allerdings kein ausreichendes Instrument.

Um langfristig und nachhaltig Veränderungen zu erreichen, sind aus unserer Sicht verschiedene Maßnahmen erforderlich:

1. **Vergütung des Mehraufwands:** Förderung von Tierwohlmaßnahmen, die sich an den tatsächlichen Erfordernissen an eine Haltung intakter Tiere orientieren, angemessene Preise für die Schlachtschweine.
2. **Förderung der regelmäßigen tierärztlichen Bestandsbetreuung.** Betriebe müssen individuell betreut und ggf. bestandsspezifische Maßnahmen zur Tiergesundheit ergriffen werden.
3. Einführung eines **Sachkundenachweises** für alle Mitarbeiter, die Tiere betreuen. Nur durch sachkundige Betreuung können Probleme frühzeitig erkannt und abgestellt werden. Einschlägige Ausbildungen sind dabei anzuerkennen. Darüber hinaus sollte eine Verpflichtung zur **Weiterbildung** eingeführt werden.
4. **Förderung von Stallumbauten** einschließlich Außenklimaställe. Dazu gehört auch, dass Genehmigungen für Umbauten schneller erteilt werden (unbürokratische Genehmigungsverfahren). Bei Stallbauten, die zu einem Mehr an Tierwohl führen, sollte es Vereinfachungen bei der Baugenehmigung geben. Vor allem, wenn die Tierzahl nicht vergrößert wird, sollten auch die vermehrten Emissionen in Kauf genommen bzw. genehmigt werden.
5. Positive Bestärkung der Landwirte beim Kupierverzicht, z. B. durch **gezielte Förderprogramme**.
6. Landwirten, die unkupierte Tiere mästen wollen, muss ermöglicht werden, intakte Ferkel zu erhalten.
7. Zuchtunternehmen sollten verpflichtet werden, unkupierte Zuchtsauen anzubieten.

Die Haltung von Schweinen mit intakten Schwänzen ist anspruchsvoll, die Tiere müssen intensiv betreut werden. Um erfolgreich unkupierte Schweine halten zu können, muss entsprechend eine Umstellung in Haltungssystem und Management erfolgen. Kompetente und regelmäßige Beratung

sind dafür unabdingbar. Ein unverzichtbarer Beitrag dazu ist die tierärztliche Bestandsbetreuung, die die Tierhalter in allen Fragen der Tiergesundheit unterstützt und begleitet.

Eine Veränderung zu einer Haltung mit unkupierten Tieren kostet die Landwirte Zeit und Geld, die sie nur investieren können, wenn Zukunftsaussichten gegeben sind. Um nachhaltige Veränderungen in Richtung Kupierverzicht zu erreichen, müssen die Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Betriebe geschaffen werden. Anforderungen an die Haltung unkupierter Schweine müssen in den Kriterien zur Ausgestaltung der „Schweinehaltung der Zukunft“ (Borchert-Kommission, Tierwohllabel etc.) berücksichtigt werden.

Weiter muss berücksichtigt werden, dass als Ursache für das Schwanzbeißen neben den Haltings- und Fütterungsbedingungen auch verschiedene andere Faktoren eine Rolle spielen und in Betracht gezogen werden müssen, damit der Kupierverzicht gelingt. Gesichert ist der negative Einfluss von Infektionskrankheiten auf das Schwanzbeißgeschehen. Sinnvoll wäre die Förderung zur Schaffung von hochgesunden Herden ähnlich wie in Norwegen, dort werden intensive Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und damit der Belastbarkeit der Schweine unterstützt. Ebenso zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass die Genetik ein entscheidender Baustein ist. Daher müssen auch die Zuchtunternehmen angesprochen werden, sich mit der Zucht von stressstabilen und robusten Schweinen zu befassen, die unter Berücksichtigung der tierartspezifischen Bedürfnisse problemloser zu mästen sind.

Berlin, den 04. August 2021

Die Bundestierärztekammer ist eine Arbeitsgemeinschaft der 17 Landes-/Tierärztekammern in Deutschland. Sie vertritt die Belange aller rund 43.000 Tierärztinnen und Tierärzte, Praktiker, Amtsveterinäre, Wissenschaftler und Tierärzte in anderen Berufszweigen, gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf Bundes- und EU-Ebene.